



Übersinnliche Schweiz

Nichts deutet auf die Katastrophe hin, die ihn zu dem macht, was er ist: Der Berner **GABRIEL PALACIOS** kann Gedanken lesen! Heute hilft er Menschen mit einem ähnlich harten Schicksal.

TEXT SYLVIE KEMPA
FOTOS CHRISTIAN BOBST

Abendessen. Gabriel sitzt mit seiner Familie am Tisch, glücklich, dass er nur eine Unterhose tragen darf. Wie viele Fünfjährige geniesst er es, unbedeutend zu sein. Ein Detail, und doch nicht unwichtig: Es zeigt, wie harmonisch einst alles scheint. Dann der Moment, der Gabriel Palacios Leben für immer verändert: Der Vater steht auf, wirft den Tisch um und alle Gegenstände zum Fenster raus. Die Familie bringt sich vor der unbändigen Wut in Sicherheit. Später erfahren sie, dass der Vater seinem Leben an diesem Abend ein Ende gesetzt hat.

«Wir alle haben dir vergebens», schreibt Gabriel Palacios, 27, im Vorwort seines neuesten und bislang persönlichsten Buches «Lass dich einfach geschehen». Es ist eine Anleitung zum positiven Denken. Eine Ansammlung von Überlegungen, die ihn dazu gebracht haben, die folgenschwere Entscheidung seines Vaters aus einer neuen Perspektive zu betrachten. «Hätte mein Vater nicht getan, was er getan hat, so würde ich heute wohl nicht derart vielen Menschen helfen können.»

Der Berner ist Gedankenexperte. Knapp volljährig hat er am TV als Show-Mentalist Be-



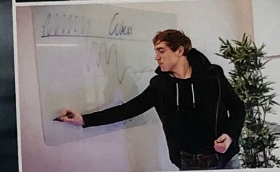
Sehend Gabriel Palacios dringt als Hypnotiseur in die Köpfe seiner Mitmenschen ein.



Oben: Oft auf Reisen. Der Referent lebt aus dem Koffer.



Mitte: Gabriel sammelt Schutz-Figurchen und Engel. Unten: Der Hypnotiseur erklärt sein Handwerk in seiner Praxis.



es mit Magie, wünscht sich einen Zauberkasten, lernt Tricks, um den Fokus der Zuschauer verschieben zu können, was ihm gut gelingt. Erst ist es eine unterhaltsame Show, dann plötzlich merkt er: «So kann ich Menschen auch helfen!» Heute tut er genau das. Er veranlasst seine Klienten unter Hypnose, positive Aspekte einer Gegebenheit zu erkennen.

Palacios Praxis sieht fast aus wie sein Zuhause: schlicht, weiss, lichtdurchflutet. An einer Glas-tafel erklärt er, wie die Hypnose funktioniert. Obwohl das Wort Hypnos im Griechischen für Schlaf stehe, beschreibe sie fünf Spannungszustände, die vor dem effektiven Tiefschlaf liegen. Ab der dritten Stufe, dem Somanambulismus, fühle man sich wirklich «weg», wirksam sei jedoch die Therapie in allen Stufen. Und für alle Probleme. «Es gibt kein Anliegen, dem ich mich nicht annehme», sagt Palacios. Allerdings nimmt er keine neuen Patienten mehr an. Über zu viele Monate zieht sich die Warteliste schon, und zu oft hat sein Arbeitstag 16 bis 18 Stunden.

Diese Last ist gleichzeitig Palacios grösstes Glück. «Am zufriedensten bin ich, wenn ich andere Menschen glücklich machen darf.» Ob ihm dies bei seinem Vater auch gelungen wäre? «Er war psychisch am Limit und überfordert, das ist mir heute klar. Aber ja, ich denke darüber nach. Und ich wünschte, ich hätte die Chance gehabt, ihm andere Auswege aufzuzeigen.» ●

Der Herr der Gedanken

kantheit erlangt, nun betreibt er in seiner Heimatstadt eine eigene Hypnosepraxis mit drei Angestellten, ist Verbandspräsident, Verleihen wie mentale Stärke und non-verbale Kommunikation. Und daneben ein normaler junger Mann. Er liebt es, auf dem Handy durch Facebook zu scrollen, trinkt Cola Zero, lässt den Reisekoffer oft tagelang unausgepackt und hat stets eine Dose Haarspray dabei – falls die Frisur aus den Fugen gerät.

Die zweigeschossige Wohnung, die er in Ittigen BE bewohnt, passt jedoch nicht ganz ins Bild des Junggesellen. Abgesehen von einer Figurensammlung aus Schutzengeln, Buddhas und Ganeshas in der Ecke wirkt der in

Weiss und Eiche gehaltene Wohnraum puristisch. Fast zu sauber und zu aufgeräumt. «Meine Mama hat uns sieben Kinder nach Vaters Tod als Hauswartin durchgebracht. Ich habe ihr oft geholfen und auch jetzt noch den Anspruch, das selber zu erledigen», erklärt er. Äussere Aufräumtheit sei ihm wichtig. «Sie schafft innere Ordnung.»

Ebenfalls atypisch für einen Mann in den 20ern: Die Bestseller in seinem Bücherregal hat er selber geschrieben. Und er weiss, welche seiner drei Kaffeesorten man ausprobieren möchte, noch bevor man sich selbst bewusst dafür entschieden hat. «Vanille, eine gute Wahl. Den mag ich auch besonders gerne», sagt er, schaut

kurz auf, Augenkontakt, und dann gleich wieder an einem vorbei. Er weicht aus.

Sie muss anstrengend sein, diese spezielle Empfänglichkeit für winzig kleine Regungen, Gesten und Blicke des Gegenübers! Denn genau das sei es, was hinter dem Gedankenlesen stecke, sagt Palacios: Es ist eher eine besonders hohe Aufmerksamkeit und Empathiefähigkeit, gepaart mit der Gabe, Informationen sekundenschnell zu verarbeiten. Er glaube zwar an Telepathie und sehe diese auch durch Experimente in der Quantenmechanik als wissenschaftlich erwiesen, sagt Palacios. Doch in erster Linie sei sein Metier ein Handwerk, kein Hokuspokus.

Speziell war er schon immer.

Als Baby vergisst er oft zu atmen und liegt wie scheintot da. Bis zum siebten Lebensjahr leidet er mehrmals täglich unter Ohnmachtsanfällen. Beides medizinisch unerklärbar. Nach dem Tod seines Vaters kommen noch Angstzustände dazu. Wenn Mama aus dem Haus geht, ruft er sie alle fünf Minuten an und fragt oft als Erstes: «Lebst du noch?»

«Manchmal sehnte ich mich einfach danach, die Realität verändern zu können.» Gabriel probiert

«Ich glaube an Telepathie»